

M P V I

1 6 3 1 4

Ny
3027



- I. Epithalamia mihi M. Iera conscripta.
- II. Elegia dua mihi et Collegii mei in Senatu conscripta.
- III. Nuptii Johannis Grubii et Charitatis Heilmanniana conscripta Caemina
- IV. Nuptii Petri Matthei Wendenberii et Saræ Okerowia.
- V. Nuptii Valerii Ruchgeri et Dorotæe Mariae ab Ender.
- VI. Nuptii Johannis Hameli et Magdalenae Huldersoniana.
- VII. Gratulatio Johanni Fabricio Consuli et Collegii.
- VIII. Nuptii Andree Wiltberii.
- IX. Conspectus L. M. Casparo Ulbrici arduley
- X. Nuptii Dr. Rudolphi Principis Anhaltinae et Comitissa in Odenburg
- XI. Nuptii M. Caroli Jausii.
- XII. Conspectus J. Wolfgango Ambrigo J. D. gualter
- XIII. Nuptii Frederici Hameli.
- XIV. Nuptii Matthei Wiltii.
- XV. In Octidum Dorotæe Hagner Dr. Wendelini filii
- XVI. Propemptica Dr. Martino Fuschio scripta.
- XVII. Nuptii Dr. Joannis Ernesti Bidermanni.
- XVIII. Conspectus Emig. Egnstii Wuninger gualter
- XIX. Propemptica Dr. Joanni Sturmio scripta.
- XX. In Honorem Magistrorum Frederici Steponii et Ernesti Wilttopii.
- XXI. Conspectus J. M. Joanni Brendelio gualter
- XXII. Nuptii Dni Frederici Grubii.
- XXIII. Conspectus J. Ernesti Dr. Christophiani gualter
- XXIV. Gratulatio ad Dr. Rudolphum Principem Anhaltinum de filio
nato Joanne.
- XXV. Nuptii Johannis Matthei.
- XXVI. Conspectus Emig. Christophii Eyslerii de rebus Hysterlini gualter
- XXVII. Ad Dr. Augustum Homagii accipienti causa Ernesti ingressu
- XXVIII. Nuptii Ottonis von Jörn.

Ec. 7

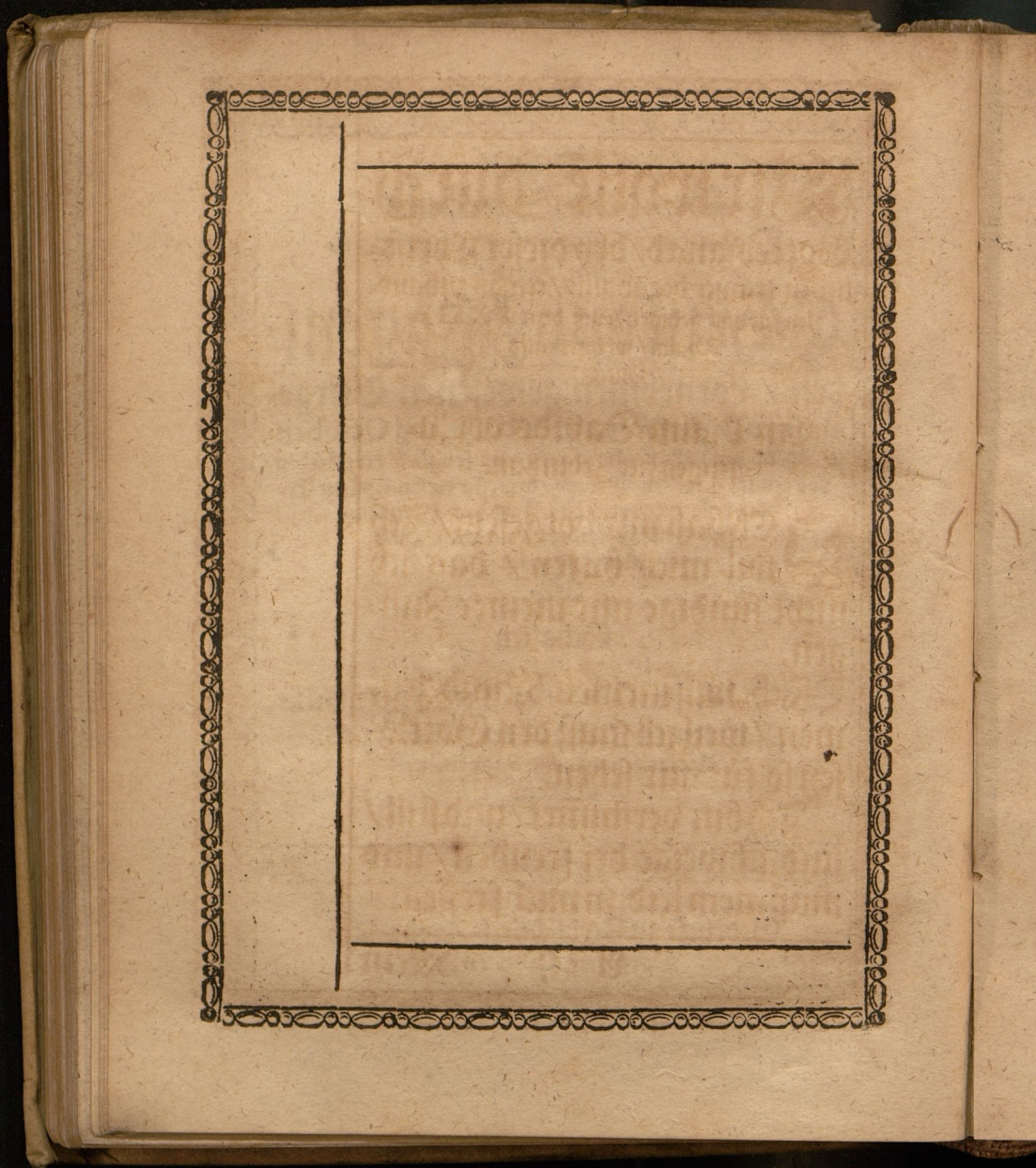
Leichpredig/
 Bey dem Begräbnis
 Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-
 weisen Herrn /

Christoph Wageni-
 gen / vornehmen gewesenen Bürge-
 meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,
 zu Abend um 8 Ulfz vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /
 vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versamlung zur Er-
 den bestattet worden / im Jahr nach Christi un-
 sers Erlösers Geburt / 1617. Seines
 Alters aber im 56.
 Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,
 Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.
 Niclas genant / vnd Superinten-
 denten.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam
 Dörffern / Anno 1618.



1
Wir wolle / durch
Gottes gnad / bey dieser Christ-
lichen trauer begängnis / etwas zuhand-
len für uns nehmen / auß dem XXXIX.
Psalm / welcher also
laute.

Ein Psalm Davids vorzu-
singen für Jeduthun.

Ich hab mir vorgesezt / Ich
wil mich hüten / das ich
nicht sündige mit meiner Zun-
gen.

Ich wil meinen Mund zu-
men / weil ich muß den Gottlo-
sen so für mir sehen.

Ich bin verstummet / und still /
und schweige der freuden / und
muß mein leid in mich fressen.

A ij Mein

Mein hertz ist entbrant in mei-
nem Leibe / vnd wenn ich dran
gedenck / werde ich entzündet /
Ich rede mit meiner Zungen.

Aber / H E R R / lehre doch
mich / das ein Ende mit mir
haben muß / vnd mein Leben ein
ziel hat / vnd ich davon muß.

Siehe / meine tag sind Einer
hand breit bey dir / vnd mein le-
ben ist wie nichts für dir. Wie
gar nichts sind doch alle Men-
schen / die doch so Sicher leben.
Sela.

Sie gehen dahin wie ein Sche-
men / vnd machen ihnen viel
vergeblicher vnruhe. Sie sam-
len / vnd wissen nicht / wer es
friegen

kriegen wird.

Nu / H E R R / wes sol Ich
mich trösten? Ich hoffe auff
dich.

Errette mich von aller meiner
Sünde / vnd laß mich nicht den
Narren ein Spott werden.

Ich wil schweigen / vnd mei-
nen Mund nicht auffthun / du
wirsts wohl machen.

Wende deine Plage von mir /
denn Ich bin verschmacht / von
der Straffe deiner Hand.

Wenn du einen züchtigest /
ümb der Sünde willen / so wird
seine schöne verzehret / wie von
Motten. Ach / wie gar nichts
sind doch alle Menschen / Scla.

A u j Höre

Höre mein Gebet / HERR /
und vernimm mein schreyen / und
schweige nicht über meinen
Threnen. Denn Ich bin bey-
de dein Pilgrim / und dein Bür-
ger / wie alle meine Väter.

Laß ab von mir / das ich mich
erquicke / Ehe denn Ich hinfah-
re / und nicht mehr hie sey.

Auflegung.

Ardächtige Christen vnd
geliebte im HERRN / wir ha-
ben die letzte Ehr angethan / und
das geleit / dem Leibenach / in sein Ruhe-
kammerlein gegeben / dem weiland Ehrn-
vesten und wohlweisen Herrn Christoph
Wagenitz Seligē / gewesenen vordern
Bürgermeister alhie und Gliedmaß die-
ser Christlichen Gemein / welchem zwar

sein

sein leben / nicht allein seiner Haushaltung / sondern auch seines Regenten Ampts wegen / darin Er / durch Gottes gnad / hette noch viel nutz schaffen können / noch lenger wer zu gönnen gewesen: Jedoch / weil es dem Allerweisesten Gott / nach seinem gnedigen Väterlichen willen / anders gefallen / als wir gedacht: müssen vnd sollen wir mit dem geduldigen Job sagen: Der H E R R hats gegeben / der H E R R hats genommen / der Nahme des H E R R N sey gelobet.

Dieweil auch nuh derowegen die hinterlassene hochbetrübtte Witwe vnd Freundschaft begeret / Bey dieser Christlichen Trauerbegängnis vnd Ansehlichen versamlung / etwas auß G D Ttes Wort vorzutragen / das da gereichen möchte vornemlich zu Götlichen Ehren / Darnach den trawrigē zu trost / und dann endlich ihnen / und uns allen / zu Lehr / Trost / Bermahnung / Warnung /

Straff /

Straff / Besserung / vnd also zu des
 Glaubens Ende der Seligkeit / hatte ich
 mir zwar vorgenommen / auß dem ein-
 gang des dritten Capitels des Prophe-
 ten Eliaze , etwas / durch göttliche verlei-
 hung / zu reden / von Plözlicher hinweg-
 nehmung vornehmer Leut / auß allerley
 Ständen / vnd wie ein grosse Straffe
 Gottes folche / sonderlich Plözliche / hin-
 wegnehmung sey : Weil aber berichte ge-
 schehen / das der im H E R R N verstor-
 bene / neben andern tröstlichen Sprüchen
 vnd gebeten / aus iho verlesenem Psalm /
 die wort vom 5. versicul an / biß zum En-
 de des 9. sol kurtz vor seinem Ende gefüh-
 ret vnd außgesprochen haben / vnd diesel-
 ben zur Reichpredig sind benahmet wor-
 den / als wollen wir / in Gottes Nahmen /
 dabey bleiben / vnd die Ordnung halten /
 das Erstlich die Summ des ganzen
 Psalms entworffen / vnd die theilung des-
 selben angedeutet werde : Darnach wol-
 len wir auß jedem / vnd sonderlich auß

dem

dem mittlern theil / darin die wort / die zur
 Reichpredig verordnet / stehen / etwas /
 durch verlenhung Göttlichen beystands/
 nehmen. Die Summ vnd Ordnung des
 Psalms ist diese. Nach dem Tittel sol-
 gen 4. versicel / darinnen David. zu-
 verstehen gibt / das Er ihm zwar Ernst-
 lich vorgenommen / seinen Mund und
 Zung inzuhalten und gleichsam zuzeu-
 men / ja / gleichsam zuversummen / still
 zu sein / aller freuden oder frolockens über
 seiner Feinde zukünfftigem untergang zu-
 geschweigen / und sein leid in Sich zusref-
 sen / in dem Er seine Feind in gressen hoh-
 muth und frecheit für Sich sehen müs-
 sen : 2. Aber Er hats nicht gänzlich hal-
 ten können : sintemal sein hertz ihm darü-
 ber entbrant / und Er / weins ihm einge-
 fallen / darüber entzündet / oder zu Zorn
 und ungedult entrüstet worden / und ha-
 be mit seiner Zungen geredet / und seyen
 ihm also etliche wort entfahren. Vnd so
 fern gehet der erste Theil dieses Psalms.

Von Summ
 vnd ordnung
 des psalms.

B Der

Der ander Theil sehet an vom 5. versicel/
 bis zum Ende des 7. darinnen David den
 lieben Gote ganz inniglich anrufft und
 bittet / das Er ihn doch wolle Lehren / wie
 Er sich darein schicken solle / damit Er
 nicht ferner etwan wort fahren lasse / son-
 dern Gottes Lehr und unterricht folgen
 möge.

Der dritte Theil bestehet in folgen-
 den worten / vom 8. versicel an bis zum
 Ende / darinnen David Sich / und seine
 Sache / ganz vnd gar Gote ergiebet /
 auff denselben alle seine hoffnung stellet /
 umb vergebung aller seiner Sünden / und
 linderung der Straff / bittet / damit Er
 Sich vor seinem Ende noch ein wenig
 möge erquicken / und nicht zu gar in grof-
 se versuchung fallen.

Den Tittel oder überschrifft des
 Psalms belangend / lautet derselbe also:
 Ein Psalm Davids / vorzusingen / für
 Jeduthun. Dadurch zuverstehen gege-
 ben wird / das David diesen / und andere

Psal.

Vom Tittel des
 Psalms.

Psalmen mehr / die Er auß eingebüß
 Gottes gemacht / seinen verordneten Ge-
 sangMeistern übergeben / darunter Je-
 duchun auch einer gewesen / wie zulesen
 im 1. Buch der Chronicken am 26. cap.
 v. 1. Gibt aber solchs eine lehr der Obri-
 keit / das Sie / als Pfleger und Seugam-
 men der Kirchen und Schulen / unter an-
 dern freyen Künsten / auch die löbliche
 Kunst der Musicken sol befördern und in
 acht nehmen / als dadurch Gott hie zeit-
 lich und dort ewig sol gelobt und gepreiset
 werden / davon weiter hie nicht zureden /
 und schreiten demnach zum Ersten Theil
 des Psalmens selbst / da die wort also lau-
 ten:

Ich hab mir vorgesezt / Ich
 wil mich hüten / 2c. Welche wort
 erstlich geben ein feine vermahnung zur
 verschwiegenheit / wo redens nicht von-
 nöten / wie dergleichen Sprüche in der
 Schrift Altes und Neuen Testaments

Esa. 49. v. 23.

Vom 1. Theil
des psalms.

Pf. 34. v. 12. & c
1. Pet. 3. v. 10.

Sir. 21. v. 33.

Sir. 23. v. 7.

Sir. 28. v. 28.

zufinden. Als im 34. Psalm. spricht David: Kompt her / Kinder / höret mir zu / Ich wil Euch die furcht des HERRN lehren: Wer ist / der gut leben begert / und gerne gute tag hette? Behüte deine Zunge für bösem / und deine Lippen / das Sie nicht falsch reden. Laß ab vom bösen / und thue guts / suche Fried / und jage ihm nach. Desgleichen sagt Sirach / Das Ich künd ein Schloß an meinen Mund legen / und ein fest Siegel auff mein Maul drücken / das Ich dadurch nicht zu fall keme / und meine Zunge mich nicht verderbete. Item: Lieben Kinder lernet das Maul halten. Denn wer es helt / der wird Sich mit Worten nicht vergreiffen / wie die gottlosen / und Lestere / und stolzen / dadurch fallen. Item: Du verzeunest deine Güter mit Dornen. Warumb machstu nicht viel mehr für deinen Mund Thür und Riegel? Du wegest dein Golt und Silber ein / warumb wegestu nicht auch deine wort auff

der

der Goltwage? Hüte dich / das du nicht
dadurch gleitest / vnd fallest für deinen
Feinden / die auf dich lawrē. Hiemit stim-
met überein wz der Apostel Jacobus sagt:
Lieben Brüder / Ein jeder Mensch sey
schnel zu hörē / langsam aber zureden / und
langsam zum Zorn. Den des Menschen
zorn thut nicht was für Gott recht ist.
Dazu gehöret / was gemelter Apostel /
im dritten Capitel seiner Epistel / nach
der leng erzehlet / vom grossen übel / so aus
Mißbrauch der Zungen entspriesset : und
der Apostel Paulus an die Epheser am 5.
und an die Philipper am 4. vermahnet /
das man sich hüten sol für schandbaren
worten und Narrentheidungen / oder
Schertz / welche den heiligen nicht gezie-
men / dagegen aber sol man dem nach-
dencken / und davon reden / was wahrhaf-
tig ist / was Erbar / was gerecht / was
keusch / was lieblich / was wohl lautet. 2c.
Item zun Ephes. am 4. Das man sol ab-
legen die Lügen / und ein jeder reden die

Iac. 1. v. 19.

Iac. 3. v. 1. 2. 3.
4. 5. 6. 7. 8. 9.
10 &c.
Ephes. 5. v. 4.
Phil. 4. v. 8.

Eph. 4. v. 25. 29

B iij war.

warheit mit seinem Bruder: Item: Man sol kein faul geschweiz lassen auß unserm Munde gehen: sondern was nützlich zur besserung ist / da es not thut / und das holdselig ist zuhören. 2c.

Darnach haben wir aus den worten des Ersten Theils dieses Psalms zusehen ein exempel der schwachheit auch an grossen heiligen / in dem Sie nicht alles guts können so vollbringen wie Sie es ihnen vornehmen / sondern es entfahren ihnen bisweilen auch etliche wort. Und wer ist dem nicht bisweilen ein wort entsetzt? Grosse Leut fehlen auch / Sie wegen weniger dann nichts / so viel ihr ist / sagt David selbst. Job und Jeremias verfluchen ihre eigene geburts tage. Mose entfuhren etliche wort. Paulus klagt / das Er zwar lust habe an Gottes Geseze / nach dem inwendigen Menschen / Er sehe aber ein ander Gesez in seinen Gliedern / das da widerstreite dem Geseze in seinem Gemühte / und nehme ihn gefan-

gen

Sir. 19. v. 16.
Pfal. 62. v. 10.
Iob. 3. v. 1. 2.
Ier. 20. v. 14.
Pfal. 106. v. 33.

gen in der Sünden Gesetz / welchs sey in
seinen gliedern. Item / spricht Er / das
wöllen habe Er wohl / nemlich guts zu
thun / Aber vollbringen das gute hab Er
nicht: und zum Gal. am 5. klagt Er über
den Streit des Fleisches wieder den
Geist / und des Geistes wieder dz Fleisch.

Es ist aber die anfechtung Davids /
vnd der Streit seines Fleisches wieder den
Geist / dadurch ihm wort entfahren sind /
dieser gewesen / das Er gesehen vnd sehen
müssen / das es den gottlosen wohlgan-
gen / ihm aber übel / wie Er hin und wie-
der in seinen Psalmen / sonderlich im 73.
dieselbe klag auch führet / und bekennet /
Das Er bald auch were verführt wor-
den / es mit den gottlosen zuhalten / Er
hette schier gestrauchelt mit seinen süßen /
Seine tritte hetten viel nahe gealitten / er
hette schier auch so gesagt wie Sie. Aber
Er hab den Sachen nachgedacht / und
dieweil Er Sich mit Menschen verstand
darein nicht schicken können / sey Er gan-

gen

Rom. 7. v. 12. 19

Gal. 5. v. 17.

Ps. 73. v. 2. &c.

Pfal. 37. v. 1.

gen ins heiligthumb Gottes / und daraus gelernet / das alle Kinder Gottes müssen das Kreuz tragen / ihre Hand in unschuld waschen: Gott aber nehme Sie endlich mit Ehren an: Dagegen aber habe Er gesehen auff der gottlosen ihr Plötzlich vnd schrecklich Ende. Vnd so hab Er Sich endlich zufrieden geben / wie Er auch thut im 37. Psalm. Da Er Sich selbst anspricht / vnd sagt: Erzürne dich nicht über die Bösen / Sey nicht neidisch über die übelthäter. Den wie Gras werden Sie bald abgehawen / vnd wie das grüne Kraut werden Sie verwelcken. etc.

Wenn demnach dergleichen Ansechtung uns zuhanden stößet / sollen wir auch ins heiligthumb Gottes / das ist / in Gottes wort gehen / und darauß lernen / wie wir vns darauß wicklen sollen. Die Summ der Ansechtung ist diese: Wenn ein Gott oder göttliche Providenz und vorschung Gottes were / so müste es den

from

frommen wohl gehen/ und den Gottlosen übel.

Aber das gegenspiel weist sich in der erfahrung auß.

En/so ist kein Gott/oder göttliche Providenz/sondern gehet alles Plumpsweiß in der Welt zu.

Aber darauff ist zuantworten:

I. Das Gott zwar es den frommen müste lassen wohl gehen/wenn Sie ganz vnd gar from und ohne schl weren / welches weil es sich nicht befindet / sondern Gott auch an seinen heiligen noch Thorheit finder/und keiner ganz rein ist: Auch der Gerechte des tags wohl sieben mahl fellet / So hat auch Gott ursach die seinen zu züchtigen/ heimzusuchen/als Kinder mit Ruhten zu stäuppen / damit Sie nicht mit der gottlosen Welt verdampft werden.

II. Zum andern/das die verheissungen Gottes /welche den Auserwehltten gegeben / viel mehr gehen vnd sehen auff

G ewige

Iob. 4. 14.
Prov. 24. v. 17.
Ebr. 12. v. 6.
1. Cor. 11. v. 32.
Prov. 3. v. 12.

2. Cor. 4. v. 18.

Luc. 22. v. 29.
Matt. 16. v. 24.
Rom. 8. v. 17.

A. G. 14. v. 22.

2. Tim. 2. v. 12.

ewige Himmlische Güter vnd Gaben/ als auff zeitliche/ vergängliche. Denn Christus hat den seinen zwar verheissen/ das Sie mit ihm herrschen sollen/ so doch/ das Sie mit ihm zuvor leyden/ und ihm das Creutz hie nachtragen. Durch viel trübsal/ sagt Paulus Act. 14. Muß man ins Reich Gottes eingehen. Vnd 2. Tim. 2. Sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen.

Darnach muß geantwortet werden ad Minorem, oder auff den andern Spruch:

Psal. 73. v. 19.

Eccl. 9 v. 1.

I. Das es auch den gottlosen nicht allezeit wohl gehe/ und sonderlich/ das Sie gemeinlich ein schrecklich Ende nehmen/ Also das auß gutem oder bösem zustand/ auß glück oder unglück/ in diesem leben/ von gnad oder ungnad Gottes/ nicht eben stracks zu/ könne geschlossen werden. Sintemal gutes und böses den frommen und gottlosen mehrentheil durch

einan.

einander wiederfehret.

II. Darnach kan mans umbkehren/
und sagen / das es den Gottseligen allzeit
wohlgehe. Sintemahl Sie rühmen sich
der Trübsal / und sind auch mitten im
Todt getrost: Sie sind als die tratorigen/
vnd sind doch im hertzen allezeit frölich:
Sie sind als die getödteten / und leben
doch. Dagegen kan man sagen / daß es
den gottlosen allzeit übel gehe. Denn
Sie haben / mitten in ihrer wollust und
herrligkeit / keinen fried: Ihr verdammis
schlefft nicht: Ihr eigen hertz verdamt
Sie / und fort und fort haben und fühlen
Sie den Nagenden Wurm ihres bösen
Gewissens. **S**aug auß dem ersten
Theil.

Wir kommen zun wortten des andern
Theils des verlesenen Psalms / darinn
David den lieben Gott ganz inbrünstig-
lich anrufft und mit inniglichen scuffzen
also spricht: Aber **H E R R** / lehre doch

S ii mich /

Rom. 5. v. 3.
Prov. 14. v. 32.
1. Cor. 4. v. 8.
&c.
& 6. v. 9.

Esa. 48. v. 22.
1. Pet. 2. v. 3.
1. Joh. 3. v. 21.
Esa. 66. v. 24.

Vom 2. Theil
des psalms.

mich / das es ein Ende mit mir haben
muß/ etc.

I. Daraus wir erstlich zuvernehmē / von wem wir verständnis derer ding bitten sollen / die uns zu hoch sind / und die wir mit unser vernunft nicht begreifen können / nemlich von Gott / wie der Apostel Jacobus vermahnet : Darff jemand Weißheit / der bitte Sie von Gott / so wird sie ihm gegeben werden. Dieselbe aber hat Er uns geoffenbahret in seinem wort / welchs die Albern weiß und klug macht / darinn sollen wir Sie suchen / so werden wir recht von Gott gelehrt sein. So werden wir recht klug werden. Darumb / da dem David die Sach zuschwer ward / und Er es nicht begreifen kundte / gieng Er ins heiligthumb Gottes. Dahin weist uns Gott selbst / da Er durch Esaiam spricht : Sol nicht ein Volck seinen Gott fragen? Oder sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja / nach dem Rath und Zeugnis. Werden Sie

Psal. 73. v. 16.

Jacob. 1. v. 5.

Psal. 119. v. 104.
103.

Ioh. 5. v. 47.

Iob. 6. v. 47.

Esa. 54. v. 13.

Psal. 90. v. 13.

Esa. 8. v. 19. 20.

Das

das nicht sagen / so werden Sie die Mer-
genröhte nicht haben. Dahin siehet auch
Paulus an die Römer / da Er die wort
Mosis anzeucht / und spricht: Das wort
ist dir nahe / nemlich in deinem Mund /
und in deinem herzen / und ist demnach
nicht vonnöten / (wie Er vorher sagt) in
Himmel oder in die Helle zufahren / den
willen Gottes vom weg der Seligkeit da-
selbst zu erforschen.

II. Zum andern / haben wir in diesen
worten eine beschreibung der eiteltkeit und
flüchtigkeit dieses Lebens / und das wir
alle dem Tode / welcher ist der Sünden
Solt / unterworfen sein / und demnach
bedencken sollen / das wir sterben müssen /
auff das wir klug werden / warhafftige
Buß thun / uns für Sünden hüten / und
uns stets auff das Sterbfündlein berei-
ten / wie Sirach sagt: Was du thust / so
bedencke das Ende / So wirstu nimmer-
mehr übel thun / nemlich vorseklicher
frecher weiß.

Rom. 10. v. 7.
Deut. 30. v. 10.

Ecl. 1. v. 1.
Rom. 6. v. 23.

Psäl. 90. v. 13.

Sir 7. v. 40.



Was nu es für ein elend und nichtig ding mit dem Menschlichen Leben / vnd zustand in diesem Jammerthal sey / darff keines grossen beweises / die Erfahrung lehrets uns gnugsam täglich / und sind die Klagsprüch bekant / sampt den Gleichnissen / dadurch solche eitelkeit und nichtigkeit uns fürgebildet wird.

Tob. 14. v. 1. & c.

Job im 14. cap. sagt davon also: Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze zeit / und ist voll unruhe. Gehet auff wie eine Blume / und fellet ab. Fleucht wie ein Schatte vnd bleibt nicht. Des gleichen / Esa. cap. 40. Alles Fleisch ist Hey / und alle seine güte / wie eine Blume auff dem Felde. Das Hey verdorret / die Blume verwelcket. etc. Damit stimmen ein die wort des 103. Psalms. Ein Mensch ist in seinem lebē / wie Gras / Er blüet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet / so ist Sie nicht mehr da / und ihre stette kennet Sie nicht mehr. Item / des 90. Psalms :

Esa. 40. v. 6.

Pf. 103. v. 16.
& c.

Du

Du leffest die Menschen dahin fahren/
wie einen Strom / und sind wie ein
Schlaff / Gleich wie ein Gras / das doch
bald weck wird / und des Abends abge-
hawen wird / und verdorret. Item: un-
sere tag fahren dahin durch deinen Zorn /
wir bringen unsere Jahr zu / wie ein Ge-
schweiz. Unser leben weret Siebenzig
Jahr / Wenns hoch kömpt / so sind 80.
Jahr. Vnd wens köstlich gewesen ist / so
ists Mühe vnd Arbeit gewesen. Denn es
fehret schnell dahin / als flöhen wir da-
von. Das macht dein Zorn / das wir so
vergehen / und dein Grimm / das wir so
Plötzlich dahin müssen. Denn unser
Missethat steuestu für dich / unsere uner-
kante Sünd ins Liecht für deinem Ange-
sicht. Dahin auß dem Psalmen / den wir
vor vns haben / gehören diese wort: Wen
du einen züchtigest / umb der Sünde wil-
len / so wird seine Schöne verzehret / wie
von Motten.

Im Buch Sirachs sind viel solcher

beschrei-

Psal. 90. v. 6. & c.

Psal. 39. v. 12.

Sir. 10. v. 9. &c.

beschreibung des elenden lebens und jämmerlichen zustands der Menschen auff Erden. Im 10. cap. sagt Er also: Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist doch der Mensch ein eitel schändlich Kot/ weil Er noch lebet/ und wenn der Arzt lang dran sticht/ so gehets doch endlich also: Heute König/ morgen todt/ und wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Sir. 14. v. 11. &c.

Im 14. cap. v. 11. etc. stehen diese wort: Gedenc/ das der Todt nicht seumet/ und du weiffest ja wohl/ was du für einen Bund mit dem Todt habst. Item v. 18. Alles Fleisch verschleift/ wie ein Kleid. Denn es ist der alte Bund/ Du must sterben. v. 19. Gleich wie der grünen Bletter auff einem schönen Baum/ etliche abfallen/ etliche wider wachsen/ Also gehets mit den Leuten auch/ Etliche sterben/ Etliche werden geboren. Item/ im 41. cap. Es ist ein Elend jämmerlich ding ümb aller Menschen leben/ von Mutterleibe an/

Sir. 41 v. 1. &c.

bis

bisß Sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorg / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in grossen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / So wohl bey dem / der Seiden und Cron tregt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Item im 42. cap. Fürchte den Todt nicht / Bedencke / das es also vom H E R R N geordnet ist über alles Fleisch / beyde derer / die vor dir gewesen sind / und nach dir kommen werden. Und was wegerstu dich wider Gottes willen / du lebest zehen / hundert / oder tausend Jahr ? Denn im todt fragt man nicht / wie lang einer gelebt hab.

Sir. 42. v. 5.

Der Altvater Jacob / als Er vom König Pharas gefragt wurd / wie alt Er were / antwortete also : Die zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreissig Jahr. Wenig und böß ist die zeit meines lebens / und langet nicht an die zeit meiner Väter / in ihrer Wallfahrt.

Gen. 47. v. 9.

D

Da

2. Cor. 5. v. 6.
Pfal. 39. v. 13.
Pfal. 119. v. 19.

Iob. 7. v. 7.
Iob. 7. v. 1.

Jacob. 4. v. 14.

Daher auch Paulus sagt: Wir wal-
len in dieser Welt / wir seind nicht daheim.
Die Altväter nennen sich Pilgram, Gä-
ste / und fremdling / die das rechte Vater-
land suchen / Ein Hausz das nicht mit
Händen gemacht ist / Eine Stadt die ei-
nen grund hat / deren Barmhertiger Gott
selbst ist. 2. Cor. 5. v. 2. Ebr. 11. v. 13. Ebr. 13.
v. 10. 13. 14. Der Apostel Petrus nennet
seinen Leib eine Hütte / die Er bald müsse
ablegen. 2. Pet. 1. v. 13. 14. Iob sagt / seine
tage seyen leichter dahin gefahren / als ein
Weberspule. Item / vergleicht Er sein le-
ben einem stetsverenden Streit / und den
tagen eines Tagelöhners.

Jacob der Apostel vergleicht unser le-
ben einem dampff / der in der luft ver-
schwindet. Solchs haben auch die Hen-
den erkant / und bekant / wie ihre Sprüche
vnd Gleichnis aufweisen: als:

ὡς ἄνθρωπος ὁ ὄψωνος καὶ ἄνθρωπος ὁ ὄψωνος. Homo ni-
hil est nisi calamitas. Der Mensch ist
nichts denn eitel Glendt.

Item /

Item / *οἷας ὕραρ αἰδρωτ* G. Homines
sunt umbræ somnium. Die Menschen
sind als ein Schatte von einem Traum.

Item: *ἐταμύσει. τίς ἡμεῖς, τίς ἐμεῖς;* Diei u-
nius sunt homines. Quid est aliquis?
Quid verò nullus? Wir sind von gestern
her. Job. 8. v. 9. Was ist einer? Was ist
keiner?

Item: Homo bulla. Der Mensch
ist wie eine Wasserblase / die schön stehet /
wie eine helle Crystall. Im nuh aber ist
Sie hin.

Item: Optimum non nasci, aut
quàm ocysimè aboleri. Das beste ist/
nie geboren werden / oder also bald wieder
zu nichts werden.

Man sagt vnd schreibet von einem
vollen Bawersman / welcher von der Er-
den auffgehoben / in ein Fürstlich Gemach
gebracht / außgezogen und in ein Fürst-
lich Bette gelegt worden. Als Er frü-
erwacht / hat Er nicht gewußt / wo Er sey /
oder wie Er an den ort kommen. Er ist

mit Fürstlichen Kleidern / von dazu be-
 stallten Fürstlichen Dienern / angethan/
 und Fürstlich tractirt worden. Als Er
 nuh wiederüm voll worden / und als tod t
 eingeschlaffen / sind ihm die Fürstliche
 Kleider abgelegt / un ist Er wiederüm mit
 seinen Batverkleidern angezogen / und
 auff die Strasse hingelegt worden / da Er
 zuvor gelegen hatte. Als Er nuh hernach
 erwachet / hat Er Sich nicht recht besin-
 nen können / was ihm den vorigen tag
 tag wiederfahren / obs ihm warhafftig /
 oder im Traum wiederfahren were. Sic
 transit gloria mundi. So ist umb alle
 Menschliche herrligkeit gethan. Sie seh-
 ret auch denen / die Sie gehabt haben /
 nicht nach. Psal. 49. Es heist vanitas va-
 nitatum & omnia vanitas, Es ist alles
 ganz eitel / spricht der Prediger. Home-
 rus sagt / Es sey kein elender Thier unter
 allen gehenden und kriechenden Thieren /
 als der Mensch.

Zum dritten haben wir auß dem an-

dern

Pl. 49. v. 18.

Eccl. 1. v. 2.

dern Theil dieses Psalms in acht zuneh-
 men eine klage über gottlose Leut / welche
 ihre eitelkeit / nichtigkeit / und sterblichkeit
 nicht erkennen / viel weniger die ursach
 derselben beherzigen / sondern scharren
 vnd krazen Güter dieser Welt zusam-
 men / als wenn Sie nimmer würden ster-
 ben / sondern mit dem todt einen Bund
 und mit der Hellen einen verstand ge-
 macht hetten / da sie doch wie ein Schä-
 men daher gehen / und machen ihnen selbst
 viel vergeblicher unruhe / Sie sammeln und
 wissen nicht wers bekommen werde / ob
 ers ihnen werde danck wissen / oder nicht /
 ob Er werde klug oder ein Narre sein.
 Damit stimmt über ein der Apostel Pau-
 lus in der 1. an Timoth. 6. Da Er spricht :
 Die da wollen Reich werden (mit recht
 und unrecht) die fallen in versuchung / und
 stricke / und viel thörichter und schädlicher
 lüste / welche versencken die Menschen ins
 verderben und verdammnis. Denn der
 Geitz ist ein Wurzel alles übel / welches

Esa. 23. v. 17.

Ecl. 2 v. 16. 17

1. Tim. 6. v. 9.

D iij hat

1. Tim. 6. v. 6 7
Iob. 1. v. 21.

Prov. 30. v. 7.

hat etliche gelüfset / und sind vom Glauben irre gangen / und machen ihnen selbst viel schmerzen. Da Sie viel mehr solten gedenccken / was der Apostel eben da selbst vorher sagt: Es ist ein grosser gewin / wer gotselig ist / und lesset ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt bracht / darümb offenbahr ist / wir werden auch nichts hinaus bringen. Dahin gehören die schönen wort des Weisen Mannes Agar, in Sprichwörtern Salomonis am 30. cap. Zwenyerley bit Ich von dir (von Gott dem H E R R N) die wollestu mir nicht wegern / che denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß fern von mir sein / Armuth und Reichthumb gib mir nicht. Laß mich aber meinen bescheidenen theil Speise dahin nehmen. Ich möcht sonst / wo ich zu sat würde / verleugnen / und sagen / wer ist der H E R R ? Oder / wo Ich zu arm würde / möcht Ich stelen / und mich an dem Nahmen meines Gottes vergreiffen.

Zum

Zum vierden / Muß hie auch geant-
wortet werden auff die frag / obs denn
recht sey / etwas erübrigen / zu raht hal-
ten / oder den Kindern und nachkommen
einen Schatz samlen? Darauff ist die ant-
wort / ja / So fern es ehrlicher und redli-
cher weiß Ererbet oder erworben wird.
Sintemahl der HERR Christus be-
vohlen / die übrigen Brocken zusamlen /
das nichts umbkomē / und Paulus sagt :
Die Eltern sollen den Kindern / und nicht
die Kinder den Eltern Schätze samlen /
Item / sagt Er : Wer die seinen / sonderlich
seine haußgenossen / nicht versorge / der sey
erger denn ein Heyde / und hab den Glau-
ben verleugnet.

Derhalben redet David hie nicht von
gebühlicher zügelassener Sorg für die
Kinder und nachkommen : sondern von
unnötiger vergeblicher Sorg der Weis-
hülse / denen der Wanst hie nimmer voll
werden kan / die das hertz an Reichthumb
hängen / nür irrdische Schätze samlen /

Die

1. Cor. 13. v. 14.

1. Tim. 5. v. 8.

Job 20. v. 23.
Psal. 62. v. 11.
Matth. 6. v. 19.
20.
Job. 31. v. 24.

Matth. 6. v. 20
1. Cor. 7. v. 31.

die Himlischen Güter und Schätze gar hindan setzen / und zu dem Goltklumpen sagen / du bist mein Gott. Dagegen Sie solten zuvor auß ihnen und den ihrigen Schätz im Himmel samlen / der Güter dieser Welt also brauchen / das Sie sie nicht Mißbrauchen / sondern ihnen damit freund machen / von denen Sie dermahleins auffgenommen würden in die ewige Hütten.

Luc. 16. v. 9.

1. Tim. 6. v. 17.

Hierher gehört die schöne vermahnung des Apostels an seinen Jünger Timotheum. Den Reichen von dieser Welt gebeut / das Sie nicht stolz sein / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley zugenissen / Das Sie guts thun / Reich werden an guten wercken / gerne geben / behülfflich seyen / Schätze samlen / ihnen selbst einen guten grund auff's zukünfftige / das Sie ergreifen das ewige Leben.

Dieses

Dieses sey auch gnug auß dem andern
Theil dieses Psalms.

Den dritten Theil wollen wir nür
ein wegnig anrühren / darinnen David
mit seinem exempel uns lehret / wie wir
uns in allerley verfolgung trübsal und al-
so auch in betrachtung und erfahrung
unserer eytelkeit / nichtigkeit und sterblig-
keit / verhalten sollen / nemlich das wir al-
les sollen Gott befehlen / bey ihm trost und
zukunft suchen / umb vergebung der sün-
den / (dadurch alles elend / noth und todt
ursprünglich herühret) hinwegnehmung
der Straffen / oder doch derselben linder-
ung / demütig bitten / damit wir nicht
unter dem Creutz / anfechtung / und ver-
suchungen / mögen versincken / sondern es
Gott mit uns also mache / das die versu-
chung ein Ende gewinne und wirs kön-
nen ertragen. 1. Cor. 10. v. 13.

Darauß wir dann diese Einige fra-
ge nehmen / und beantworten wollen / Ob
etwan ein warhafftiger Außersichtler

E

Mensch

Vom 3. Theil
des psalms.

Mensch könnte so hoch in versuchung
gerathen / das Er in verzagung gerie-
te?

2. Tim. 2. v. 19.

1. Pet. 1. v. 5.
Psal. 62. v. 3.

Psal. 37. v. 24.

1. Sam. 25. v. 19.
Luc. 22. v. 32.
Ioh. 17. v. 9.
Rom. 8. v. 26.
1. Pet. 1. v. 27.
1. Ioh. 3. v. 9.

Darauff ist die Antwort / Nein.
Denn der feste grund GOTTes bestehet /
und hat dieses Siegel : Derr H E R R
kennet die seinen / und es kan Sie ihm nie-
mand auß seiner Hand reißen / Sie wer-
den auß GOTTes Macht / durch den
Glauben / bewaret zur Seligkeit. Es
kan Sie kein fall stürzen / Er sey so groß
als Er wolle. Sie straucheln zwar / fal-
len auch wohl / Sie werden aber nicht
ganz weg geworffen / denn der H E R R
erhelt Sie bey der Hand. Ihre Seelen
sind eingewickelt ins Bündlein der Le-
bendigen / und werden nicht weggeschlü-
dert mit der Schläuder / da die gottlosen
mit hinweg geschlüdert werden. Ihr
glaub höret nicht gänzlich auff. Chri-
stus bittet für Sie: Der heilige Geist in
ihnen stönet und vererit Sie / mit unauf-
sprechlichen seuffzen. Es bleibt ein heili-

ger

ger Same in ihnen/ Sie Sündigen nicht
in Todt/ und es ist unmöglich/ daß Sie
könten gänzlich verführet werden. Ja/
Gott gibt ihnen ein solch hertz/ das Sie
nimmermehr gänzlich von ihm abwei-
chen: Denn Er ist getrew/ und warhaff-
tig/ der Sie krefftiglich beruffen hat/ und
was Er in ihnen angefangen/ das voll-
det Er auch/ Er gibt ihnen beyde das
wöllen/ und das vollbringen/ nach seinem
wohlgefallen.

Das aber Paulus die Corinther ver-
mahnet/ Sie sollen zusehen/ das Sie
nicht die gnade Gottes ümb sonst empfa-
hen/ und in der Offenbahrung Johan-
nis am dritten cap. 3. gesagt wird: Sie-
he/ das deine Krone nicht ein ander ent-
pfahet/ das ist eigentlich geredet zu den
Heuchlern/ welche scheinen/ als weren sie
außerwehlet/ und sinds doch nicht/ zu de-
nen der H E R R wird sagen an seinem
Tag: Ich kenne ewer nicht. Denn ihre
herzen sind nie rechtschaffen gewesen für

E ij Gott/

Matt. 24. v. 24

Ier. 32. v. 40.
Rom. 11. v. 29.
1. Cor. 1. v. 9.
1. Theff. 5. v. 23
Phil. 2. v. 13.
Phil. 1. v. 6.

2. Cor. 6. v. 1.

Apoc. 3. v. 11.

Act. 8. v. 22.

2. Tim. 2. v. 19.

Rom. 8. v. 29.

Ephes. 1. v. 4.

Rom. 11. v. 29.

Psal. 2. v. 11.

Phil. 2. v. 13.

2. Pet. 1. v. 10.

Gott / sondern Sie haben einen tuck hinter sich im hertzen gehabt.

Darnach / so ist zur warnung auch gesagt den rechtschaffenen Außerwehleten / das / ob wohl / auff Gottes seiten / alles fest bestehet / wie ers von Ewigkeit vorsehen / und sein Beruff und Erwehlung gerewet ihn nicht / Dennoch / was die Menschen anlanget / wenn Gott seine Hand abzöge / es mit ihnen bald geschehen / und Sie demnach in furcht und zittern ihr heil zuwircken / und ihren Beruff und erwehlung zum ewigen Leben fest zumachen / Sich fort und fort befließen sollen.

Dieses sey kürzlich auff diese frag geantwortet. Was sonst ferner zu dieses Psalmens völliger erklärang gehörig / würde iho viel zu lang werden. Lassens demnach hieben in Gottes Namen beruhen.

Betreff:

Berreffend aber /
 zum Beschluß / die Anfunfft /
 Leben / geführten Wandel / und Christ-
 lichen Abschied / des weiland Ehrve-
 sten / und wohlweisen / nunmehr in Gott
 ruhenden / und izo begrabenen / unsers
 gewesenen Bürgermeisters / und lieben
 Freundes / verhelet es sich darmit / laut
 des verzeichnis / also zc.

Er ist von Christlichen / Gottseligen /
 Eltern gezeuget / Altes Geschlechts / und
 fürnemes herkommens. Sein Vater S.
 ist gewesen der weiland Ehrveste und
 Wohlweise Herr Ambrosius Wagenitz /
 auch weiland Burgermeister allhier / wel-
 cher dieser Policen eine geraume zeit Löß-
 lichen fürgestanden / vnd do es Gottes
 des Allmächtigen wille gewesen / und Er
 die zeit erleben können / das seiner Söhne
 einer ihme in seinem consulat Ampt
 nachgefolget / und succediret / were es

E iij ihme

Bericht bñ An-
 kunft / Leben
 Wandel / und
 Abschied Herrn
 Bürgermeister
 Christoff Was-
 genitzes &c.

ihme ungezweifelt eine grosse freude gewesen.

Seine Mutter ist gewesen / die weiland Ehren- und Tugentsame Frau Margaretha Lönneßin / des weiland Ehrenvesten / und wohlweisen Herrn Andree Lönneßen / getwesenen Schöpffen allhier / hinderlassene Eheleibliche Tochter / welche beyde Eheleute / als des izo in Gott ruhende Christliebende Eltern / viel Jahr mit einander gelebet / und in ihrem vornemen Ehrenstande eine ganz friedsame Christliche Ehe / bis in die Gruben / gehabt und beschlossen.

Er ist gebohren / im Jahre 1561. den 14. Novembris. Wenn Er nun denselben tag wiederumb vollkômlich erreicht / hette Er seinen Achten Climactericum erfüllt / und were 56. Jahr alt worden.

In seiner Jugend ist Er zwar von seinen Eltern nicht zertlich gehalten / noch erzogen worden / sondern von ihnen zur Schulen geschickt / und durch gute disci-

plin

plin / von seinen præceptoribus, so viel möglich / zu aller Zucht und Erbarkeit gehalten / und informiret worden. Und weil Er insonderheit zu der lieblichen Kunst der Musicen lust und liebe getragen / ist Er dem damaligen Cantori / Herrn Hieronymo Vulmannen / darnach auch gewesenem vornemen Burgermeisters allhier / Commendiret worden / welcher auch / wegen seines lieben Vaters / an ihm keinen fleiß gesparet. Als Er aber von Jahren zu Jahren mutiret / auch Elter und grösser worden / jedoch und sonst am profectu ermangeln wolten / ungeachtet in die Natur zu der wohlredeneit gleichsam getrieben / ist Er allgemach von seinen studiis abgetreten / und bey den Eltern daheime unter dessen sich fromb und stille verhalten / bis Er endlich ungefehr in seinem 16. Jahre in frembde Außländische Orter / daselbst sich in etwas zu versuchen / zu begeben verursacht. Hat derwegen seine außfahrt in

die

die Seestädte / nach Lübeck genommen / von dannen abgeseigelt und in Schweden angelanget / do Er dann nicht lange verharret / sondern sich wieder auffgemachet / und in die kalte Mitternächti-ge Länder / nach Riga und Revel / und so fortan in die Muskow / nach Plezkow sich begeben / doselbst Er einen Herren bekommen / nach seinem wunsch / welcher ihme eine zeitlang allen guten willen bewiesen. Er hat es offtmals nach gelegenheit des Orts / un̄ der Zeit / gerühmet / was ihm in den Barbarischen Lappen-Ländern wiederfahren / da Er zuvor sich kaum des hungers in der thewring / so sich damals ereuget / erwehren können. Des Nachts in dem kalte Winter hat ihn offtmals niemand auffnemen und beherbergen wollen / Sondern hat sein Läger / (so Er nicht erfrieren wollen) bisweilen in einen warmen Nisthauffen anschlagen und suchen müssen / und ist ihm gengan- gen / wie dasz Berstein lautet :

Multa

Multa tulit, fecitque puer, sudavit &
alfit. &c.

Als Er nun also etliche Jahrlang sich in
der Welt wohl umbgesehen / und versu-
chet / und sich auß diesen Landen nach
Hauß wiederumb begeben wollen / und
zu Magdeburg ankommen / hat Er sich
besorget / Er möchte etwan seinen Eltern
daheime verdrieslich sein / hat sich dem-
nach daselbst noch eine zeitlang aufge-
halten / Inmittels hat es sich begeben / das
Anno 1587. ein Zug in Franckreich sich
erhoben / zu welchem ende als allenthal-
ben Reuter geworben / hat Er auff in-
stehendes anhalten etlicher seiner guten be-
kanten / und derselben vorgeschlagene an-
sehenliche Mittel / sich bereden lassen / und
neben ihnen von dem vornehmen Ober-
sten / Otto Edlen Herren von Platho /
Frenherren zu Engelmünster / nunmehr
auch Christlicher gedechtnus ic. Anrit-
geldt genommen / und in Gottes Na-
men mit fort gezogen. Es ist ihm aber

S

dieser

dieser Zug glücklich gelungen: Denn Er offemals selber bekam und gerühmet, das Sie als angenehme Geste gleichsam zur Hochzeit acceptiret und gehalten worden / bevoraus wehre ihnen den Teutschen Reutern gleichsam Thürer und Thoren / sonderlich in Gasconien, an der Loehr / zu Orleans / Tuers, und Puttirs / auch vielen andern örtern und enden geöffnet / und nach geschehener abdankung mit reichem Solde / und bahrer bezahlung dimittiret, und begleitet worden.

Wie und wohin Er aber nun diese seine ansehentliche Beute angewendet / ist zu wissen unvonnöden / Er selbst hat in erzehlung seiner Jugend den zustand offemals betawret / und gesagt / Er wolte es tho wohl besser wissen anzulegen / aber darben gedacht / das es gemeiniglich der lieben Jugend an nichts so sehr / als am Judicio und verstande mangle.

Als Er Anno 1586. abermahl in seiner wiederkunfft zu Magdeburg / (wel-

chen

che ort Er den jeun̄ altwege sehr hoch und
 werth gehalten ankomen / und daselbsten
 sich bey anderthalb Jahrē continuē auff
 gehalten / und nicht ein geringes daselb-
 sten Spendiret / und verzehret / ist Er
 auff vielfeltiges / so Mündliches / so
 Schriftliches / anhalten seiner lieben El-
 tern bewogen / und schlüssig worden / sich
 nach Haus zuverfügen / derselben vor-
 schläge einzunehmen / und ihrem rath und
 willen gehorsamlich zu folgē. Welche sich
 dann allermeist dahin bemühet / das Er
 sich Häußlich Niederlassen / das Krie-
 geswesen hindansetzen / ein ander leben
 ansuchen / und in einen Christlichē Stand
 sich zu begeben / bekleissigen solte / und ob
 Er wohl dazumahl derselben seiner lieben
 Eltern vorschläge sich belieben lassen / und
 ihrem Rath / wenn derselbe nur seinen
 fortgang hetten erreichen wollen / gerne ge-
 folget / so kunte noch mochte doch damals
 der lieben Eltern intent keinen fortgang
 der vorgeschlagenen Heyrath halber ge-

S ij win

winnen / sondern dieselbe noch eine zeitlang verschoben und protrahiret bleiben.

Anno 1591. erhub sich der Christliche Zug in Franckreich / bey Regierung Königes Heinrichi. IV. mit einhelliger bewilligung der Chur- und Fürstlichen Stände Teutscher Nation, alles nach inhalt und besage der Historischen relationen, zu welcher Kriegesrüstung (alldieweil unser gnediger Fürst und Herr / Fürst Christian zu Anhalt / Königl : May : Oberster Feldherr war) hat obgedachter / des im H E R R E N verstorbenen Vater / Herr Ambrosius Wagenitz Bürgermeister auch S. mit einrahmung seines Ehdams Doct: Bart: Gericken S. viel auffgewendet / und unsern Seligen verstorbenen / unerachtet zimlicher / doch nicht vergeblichen / uncosten / mit sechs Reissigen Pferden / und einem Küstwagen fort geschicket. In solchem wehrenden Kriegeszuge hat Er sich allwege

Mann.

Mannhafft verhalten / sein Zug und
Wachte / inmassen sich solches getühret /
verrichtet / oder durch die seimigen verrich-
ten und auffss vleissigste besiehlen lassen.

Mit vielen vom Adel und andern für-
nehmen Personen und Aufwartern hat
Er besondere kundschaft gemacht / und
beständige Freundschaft gehalten / und
weil sonst sein Humor und Qualite-
ten liberal / kost und gastfrey zu sein / ge-
wisen / ist es ihme desto ersprieslicher ge-
rahten / und von den gesambten offic-
vern / als Rittmeistern / Genrichen / und
Leuten Ampten / respectiret, und bey ih-
nen und männizlichen in grosser existi-
mation gehalten worden.

Mit seinen Burszgefallen / so mit und
neben ihm auff unsers gnedigen Fürsten
und Herren / Fürst Christians zu An-
halt. S. J. W. Hoff Fahnen gewartet /
hat Er gleichermassen verträwlich corre-
spondenz gepflogen / und ob wohl bis-
weisen Sturmwinde mit untergelauß

fen/ wie es denn im Kriegeswesen allezeit so eigentlich nicht zugehen kan/ seind Sie jedoch durch seine vorsichtigkeit und andere Mittel wiederumb gestillet/ und beylegt worden. Begibt es sich doch wohl/ das in friedenszeiten/ bey hohen vornemen stands Personen/ dissensiones, und widerwillen sich erregen: viel che aber kan in Kriegesläufften einer dem andern balde zu nahe sein.

Anno 1594. hat Er sich in den Ehestand begeben/ und den 16. Septemb: mit der Erbarn und Ehrentugentsamen / dazumal Jungfrawen / Margarethen/ des Ehrenvesten/ und wohlweisen Herrn Johann Kobers S. weiland Rahts Gämmerers allhier Eheleiblichen Tochter/ izo hochbetrübtten Wittwen / Hochzeit und beylager gehalten.

In werenden ihrem Ehestande haben Sie Christlicher Ordnung nach friedlich bey einander gelebet / und darinnen nach Gottes willen sechs Kinder mit

einan

einander gezeuget/nemlich fünff söhne un
 eine Tochter/unter welche seinen Söhnen
 Er zween gar klein/vorhin gesand/dem
 Eltesten aber/nemlich Christophoro,
 haben wir erst vorm Jahre das geleite zu
 seiner ruhestat gegeben/und hat also der
 izt begrabene Vater E. ein Jahr zuvor
 fast umb dise zeit denselben mit zimlichem
 Herzeleid/aldis weil Er gute hoffnung
 von ihm geschöpfft/præmittiret/und zur
 Erden bestatten lassen. Die andern seine
 überbliebene beyde Söhne/so Er etwas
 Jung hinder ihm verlassen/wolle der lie-
 be Gott als Gefäß seiner Barmherzig-
 keit erhalten/und darmit Sie recht und
 wohl auff erzogen werden/seine gnade
 und segen verkehhen.

Die einzige Tochter aber wird Gott
 gleicher massen/nach seinem weisen Rath/
 und gnedigen willen/als ein Himmlischer
 Gärtner/auff dieser Welt fortpfutzen/
 und zu rechter bestimter zeit/zu Ehren
 fortpflanzen wissen/darmit die betrüb-

Mut.

Mutter / weil bißweilen Raht und that
in der Haushaltung gebrechen möchte /
wiederumb dermalens erfreuet / trost /
und zuflucht an ihr haben und erleben
möge.

Als Er nun obangerogter massen
nach Gottes schiekung und ordnung in
den Ehestand sich begeben / ist Er auch /
als ein vornehmer erfahner Mann / zu
sonderbahren Ehrensständen gezogen und
gebraucht worden.

Anno 1610. Ist Er erslich zu einem
Sammerer des Rahts erwehlet und ver-
ordnet worden.

Zu der andern umbwechselung des
Rahtstandes / Anno 1613. Ist Er durch
vorhergehende ordentliche wahl zum un-
tersten Bürgermeister erwehlet / öffent-
lich proclamiret, und dem Herren Bür-
germeister Johanni Fabricio adjungi-
ret worden.

Zu der dritten umbwechselung / Anno
1616. Hat Er seine stelle abermahl behal-

ten /

ten / und / auff vorhergehende gnedige confirmation unsers gnedigen Regierenden LandesFürsten / der Stadt Regierung getrewes vleisses sich mit angenommen / und ist also ein mahl Rahts-Sämmerer gewesen / und hat zweymahl das Bürgermeister Ampt verwalten helfen.

In demselben hat Er / wann die Sache an sich selbst recht fürgebracht / auch rechtmessige abschiede ertheilen helfen / Er hat sich durch seine freund und holdseligkeit dahin beflissen / das ihm fast jederman wolgewogen / und günstig gewesen / und Er von männiglichen geliebet und geachtet worden.

Er war ein guter Historicus und Politicus, darumb Er denn insonderheit Josephum, Livium, und Plutarchum, auch andere fürneme netze Scribenten, offemals zu lesen sich abgemüssiget / also das Er sein meistes studium in Historien zubracht / Er war darneben sehr inge-

3 niofus,

niofus, was Er einmahl gelesen / und gefasset / dasselbe konte Er / nach gelegener zeit / wenn es die notdurfft erforderete / sein artig accommodiren, und ihm zu nutz machen. In Summa / wenn es Göttlicher Allmacht gefallen / ihm sein leben lenger zufristen / wie es denn seine Herren Collegen auch in den andern Ständen gerne gesehen / und gewünschet hette. Er mit seineu moderatis cōsiliis in Repub. ferner viel nutz stifften und schaffen können. Gestalt Er denn wegen seiner vornehmen Discretion, und andern Qualiteten, auch bey der Lößlichen Fürstlichen Regierung und den Superioren allhier / in sonderbahrem günstigen respect, und in negotiis Reipub. difficilioribus ein sehr nützlicher Mann gewesen. Der Gott aber des Friedens verleye nichts destominder gute beständige einigkeit zu erhaltung und erweiterung der ganzen Erbarbarn Pollicey / *ic.* Von der zeit an / als Er nach beschehener E. E. Rahts umb-

wechsle.

wechselunge aus der Regierung gerretten / ist Er offte und vielmahl ansößsig / doch nicht Lagerhafft / worden / und gemeinlich über das stechen zum Herken / und das unnachlessige drucken vor der Brust / geklaget / und immer darneben zuverstehen gegeben / das Er seines Vatern S. krankheit bekommen / und einmahl geschwinde / wie ein Lickt / aufgehen würde / inmassen es dann fast also ergangen / und der eventus es also bewiesen hat.

Am nechsten Sonnabend / war der Elffte Octobris / ist Er / dem cusserlichen ansehen nach / noch frisch und gesund außs Rahthaus kommen / und seines Berufses / in einnehmung der Current Steuren / abgewartet / Als Er aber gegen Abend heimkommen / und auff den umbgang des Hauses gehen wollen / ist ihn eine Ohnmacht oder Schwindel ankommen / und ist stracks niedergefallen / Solches ist erselich seine Tochter getwar wor-

den / welche ihn halb todt liegen gefunden / Sie aber alsbald / in grossen schrecken / hat nach der stuben geeilet / Weinessig und Schlagwasser geholet / ihn damit gerieben und bestrichen / bis Er ein wenig wieder zu ihm selber kommen / respiriret, und darnach zu dem Lager / als zu seiner Walstat / ist gebracht worden.

Von dieser zeit nun ist Er stündlich mütter und hinfälliger worden / hat an Medicamenten nichts lassen mangeln / sondern Sontags den Herrn Doct: A. plinum verordeneten Stadtphysicum zu sich fordern und bitten lassen / welcher auch also balde gefolget / keinen vleiß / (wie denn hiebevör zum öfftern an ihm geschehen) gesparet / ihm etliche enemata appliciren lassen / die aber nichts effectuiren wollen / darüber der Medicus als balde / weil Todesgefahr vorhanden / selber kleinmütig und desperat worden. Der patient aber solches gemercket / und gesprochen. Könnet ihr nun helfen so

helfet /

helffet / Aber es ist gantz vnd gar verges-
bens / Menschliche hülffe ist auß / und
darmit geschehen. Vnter des hat Er
seine Trostsprüche / so ihm eingefalle / her-
für gebracht / und wiederholet / Leben wir
so leben wir dem HERRN. Sterben
wir so sterben wir dem HERRN.

Als von seinen letzten / und besten
Freunden und verwanten einer etwas
spat zu ihm komen / un / weil Er des tages
verreiset gewesen / ihn besuchen / und ihm
einen Nuth einreden wollen / und zu ihm
gesagt / Es hat noch / wils Gott / kein not /
der Pulsz gehet noch sein frisch / hoffnung
ist nicht gantzlich verlohren : Ja / Mor-
gen / antwortet Er / wann man mit der
Spate hinter mie her stößet : Auch saget
Er ferner / wo bistu doch so lange gewesen
Ich hette viel mit dir zu reden / jedoch
Morgen / wils Gott. Wie meinstu / Ich
wolte H. Samuel Fabricium zu mir
holen lassen / Ich möchte übereilet wer-
den ? Ja sprach Er / es kan nicht schaden /

das du deine zuflucht bey G^ott / und sei-
nem Worte suchest: wirst es selber wif-
sen / wie du dich befindest / Ich hoffe aber
es sol so baldt kein gefahr haben / vnd hier-
mit valedicirte Er ihm.

Inmittels ist Er fortgefahren / mit
etlichen schönen Sprüchen der heiligen
Schrift / sich selber fein zu trösten / Als /
Nach dir H^oRR verlanget mich / Mein
Gott / Ich hoffe auff dich / laß mich nicht
zuschanden werden. Item. Ich weiß
das mein Erlöser lebt. Item. Vnser Le-
ben wehret siebenzig Jahr / 11. Item. Gott
hat dem Menschen ein ziel gesetzt / das
kan Er nicht überschreiten / 11. Vnd was
dergleichen Trostsprüche mehr gewesen /
welches seine Schwester die Frau Do-
ctorin Gericken biß an sein ende mit an-
gehöret / 11.

Wir im Predigamt wissen ihm kein
ander Zeugnis zugeben / denn das Er /
samt den seinigen / Gottes Wort fleißig
gehöret / das heilige Abendmahl oft em-

pfangen /

pfangen/auch den Glaube an den Früchten/so viel in dieser Menschliche schwachheit möglich gewesen/spüren lassen.

Schließlichen/hat Er/nach vollbringung seines lauffs/als Er sich in seiner Jugend sehr wohl versucht/und als ein Tapfferer unverzagter Kriegesman erzeiget/in seinen Ehrenständen aber/als ein Weiser und Christlicher Regent/und erfahrner Weltweiser Politicus sehr wohl und unverweßlich verhalten/einen andern Kampff gekämpffet/und als ein Christlicher Ritter das Feld seines Berufes ganz ordentlich bestellet/wie man saget/Oportet militem in acie mori, Also ist Er als ein unverzagter Christlicher Soldat/und Geistlicher Kriegesman/standhaftig biß ans ende geblieben/hinter der Blutfahnen Jesu Christi nicht zaghaftig worden/sondern/hat durch bestand des heiligen Geistes/im wahren glauben auff das allein Eeligmachende verdienst Jesu Christi/und

in be

in beständiger ungezweiffelter hoffnung
 des ewigen Lebens) einen guten Kampff
 gekämpffet / und alle Feindliche Pfeile des
 Sathans / der Welt / und alles vergäng-
 lichen Guts / Ritterlich überwunden / bis
 Er endlich / ohne einige grosse Quahl und
 schmerzen / in Fried und Freuden / sanfft
 und stille auffgelöset / abgedanckt / und da-
 hin gefahrē / erwartet auch nun der Him-
 lischen Beute und Besoldung / welche der
 rechte Oberste Feldherr Jesus Christus /
 weiß Er mit einem Feldgeschrey / und gros-
 sen Posaunenschall in den Volckē erschei-
 nen und kommen / ihm und allen gläu-
 bigen geben und auftheilen wird / Nem-
 lich die fröliche auffersichung zum ewigen
 Leben. Darzu helffe uns allen auch die
 heilige hochgelobte dreysaltigkeit / Gott
 Vater / Sohn / und heiliger Geist / ein eini-
 ger / ewiger / warer Gott / hochgelobt / und
 gepreiset / in alle ewigkeit / Amen. Solchs
 von Gott zuerlangen / wollen wir mit An-
 dacht also beten : Unser Vater / &c.

TUMULUS

AMPLISSIMI, PRUDENTISSIMIQ;
Viri

DOMINI CHRISTOPHORI
VVAGNITZ VIRI PATRITII,
& Consulis Reipublicæ Serve-
stanz Spectatissimi;

MUnere qui clarus patrio, qui sanguine clarus
Patritio, propriis etiam clarescere factis
Cœperat, & meritæ præconia carpere laudis
VVAGNITIUS, patriæ non ultima gloria gentis,
SERVESTÆ Decus, & nostri pars magna Senatus
Conditus hæc placidè post fata quiescit in urnâ.

Quæris; quis fuerit? dicam; at non divite metro,
Nam neq; me luctus patitur; nec vena vagari.
Ætatem studiis primam; Juvenilia Marti
Tempora sacra vit, summis, imisq; probatus
Fervidus in pugnâ miles, Cui gloria in armis,
Atq; etiam bonus extrâ aciem, gratusq; sodalis.
Dexteritas data tanta viro, data gratia talis,
Ut summis, imisq; bonis cum laude placeret.

Hinc reducem in patriam præfecit Curia curis
Ærari primùm concredita munera mandans,
CONSULIS ad meritos donec veheretur honores

H Qualis.

Qualis in his fuerit, gemitus & vota bonorum
Testantur, nec fama Viri præconia laudum
Sat laudata petit; Suspiria cæca loquuntur,
Quantum perdiderit Respublica patria Civem,
Qualem perdiderit SERVESTÆ Curia patrem!

*Meroris ac debite observantia sua
contestande studio*

*Piis manibus Amici, Affinis, & Compa-
tris sui desideratissimi*

confectus

*JOHANNES TURMIO REIPUB.
Servestanæ Syndico.*

A L I U D.

Consulis eximiâ famæ cum laude præesse
Officio non est cujusvis. Nempe sagacis
Dexteritas animi, rerumq; requiritur Usus
Multarum insignis, plenus gravitate serenâ
Vultus, & Eloquium tam claro munere dignum,
Gratiâq; & summis quæ te commendet & unis.
Talis nuper eras multis è millibus unus
Consulis & Gener & Natus, Te munere fungi
Consu.

Consulis hæc vicibus vidit Respublica binis,
VVAGNIS I, cunctas in Te ditissima quondam
Corporis atq; animi multo cum scenore dotes
Contulerat Natura parens, quas Curia vidit
Hactenus, Illustris quas Principis ipsa probavit
Aula exploratas illustribus argumentis.

Tu cunctis quondam, quos nostra provincia pri-
factat, eras gratus: Te Curia Tēpla Lyceum (mos
Patronum verè carum rarumq; colebant:

Te quoq; quod mirū, cū Divite amabat Egenus,
Et meritò. Tu namq; tibi quæ maxima quondam
Excelsâ rerum Prudentia mente sedebat,

Providus in quosvis vires convertere casus
Ingenii, & dubiis cautè succurrere rebus

Nôras: Horatibi quævis erat apta juvandi,
Consilis si quis fuerant si qui eris egentes.

Scilicet hoc demum cum laude est vivere, si quis
Non soli sibi, sed Patriæ, sed vivat Amicis.

Nec tamen hæc durum potuerunt pellere fatum
Maturumvè nimis tardare. Heu lubrica vitæ
Fata, heu dura nimis, quæ cursu vota morantur

Multorum in medio, quæ tot virtutibus auctum
Florentemq̄, etate virum rapiuntq̄, necantq̄,
Claudentes uno tot tantaq̄, dona feretro!
O jactura gravis! Nempe hujus subruta casu
Est bona pars Patriæ, & Spes, quem suspenderat
Ex ipso Crois, nimium labefacta fatiscit. (omnis
Atq̄, utinã haud vëtura dies! Sed prospera quidni
Ominer afflictis rebus? Deus ipse Patronos
Ostendet Pietate graves rebusq̄, gerendis,
Consiliisq̄, aptos Patriæ auxilioq̄, regendæ.
Quosq̄, dedit, Senio Pietate Usuq̄, celebres,
Doctrina studiis, virtutis laude celebres,
Judicio, Candore, Fide, Vitaq̄, celebres,
Conseruet nobis, foveat, regat, augeat, ornet.
At nos, qui, quacunq̄, sequi nos jusserit hora
Mundi opifex, quocũq̄, volent pia fata, sequentes
Tempore VVagnisum, presentis munere vitæ
Utamur memores mortis vitæq̄, futura.

In memoriam Viri spectatissimi

συνετιστῆρος] suavissimi

Patroni Exoptatissimi f.

M. Petrus à Jena Scholæ

Senatoriæ Rector.

Istâ

TUMULUS EJUSDEM.

*Istâ Christophorus situs est V Vagnisius urnâ,
Qui fuerat Patriæ firma Columna suæ.
Nomen erat dixisse satis; Nec cetera dico;
Obvia sunt cunctis dona stupenda bonis.*

Eodem Autore.

A L I U D.

S Cilicet evertit fessus ludendo Columnas
Manoades magnâ non sine strage duas.
Hei! magis egregiam, Simson æterne, Colum-
Nobis subtraxi momine & ante diem. (nam
WAGNITIUM dico clarum virtute fideq;
Eloquio celebrem, consiliisq; gravem,
Fautorem studiis rarum, rarumq; Patronum,
Eximium Patriæ Justitiæq; Decus.
Illæ etenim mediæ, scripturâ teste, nefandam
Totius molem sustinuere domus: Jud. 16. 26.
Hic propè septenos, primùm Camerarius, annos,
Post Consul rerum non leve gessit onus;
Seuq; foro fuerit, seu Principis illud in aulâ,
Composuit curas, Curia pressa, tuas.
Illæ pertæso ludi cupidoq; probatæ
Vindictæ fuerant sollicitata quies:

H 3

Hic

Hic proprio firmam pietati in pectore sedem
Fixerat, & pressis dulce levamen erat.
Illis concussis, grandem domus alta ruinam
Fecerat, hinc luctus, quod modò ludus, erat.
Istum denatum non flet dilecta Maritum
Solùm Uxor, carum filioliq; Patrem,
Sed quoq; subversam Patriæq; Reiq; Columnam
Publicæ, at hei quantam! Curia, templa, Scholæ.
Scilicet hoc ipsum est, quod quem generaverat A-
Vatem, veridico præcinit ore pius. (mos
Auferet en! Dominus dominantùm IOVA po-
Bello, consiliis, eloquiisq; viros, (tentes
Ipsis substituens pueros sine mente, popelli
Ingenio teuui iudicioq; duces.
Arguit id puerile patrum genus, atq; : sed istos
Commodus hic non est indigitare locus.
Hinc male formido, ne det Servesta ruinam
(Quod bonus avertas ô Deus alme!) gravem,
Ne quassata fori fundamina disrumpantur,
Et clades celeri prouat exitio.
Funera portendunt aliud quid namq; virorum,
Qui frena imperii non sine laude tenent,
Quàm iustè accensam divini Numinis iram
Adversus culpæ pondera magna malæ?

Quare

Quare animū revocans perverſo à tramite vertat
Ad meliora ſuo ſe citò quiſq; loco,
Proſperiorq; petat, quas crimina noſtra merentur
Pœnas, clementis leniat aura Dei,
Ipſe meam lacrymans ſuperaddo jure querelam,
Ante diem princeps quum mihi Fautor obit;
Utq; alium mihi ſubſtituat Deus ipſe Patronum,
Qui poſſit ſtudiis commodus eſſe meis,
Rurſus & in ſolidū per vincla adamantina neſtens
Fundamenta tui, Patria, fluxa fori,
Avulſæ properè ſubdat nova fulcra Columnæ,
Ex animo, ut poſcit res pietasq;, precor.

*Debitæ obſervantiæ & gratitudinis
ergo accinebat*

*Erneſtus Wuſtorpicius
S. S. Theol. Studioſus.*

Ad
DEFUNCTI COS:
familiam.

Quid è malorum plangitis erutum
Patrem procellis uſq;, quid omnium
Calamitatum fietis omni
Impete tam bene perſolutum?

Nunc

Nr 3027.

8v

ULB Halle 3
002 804 379



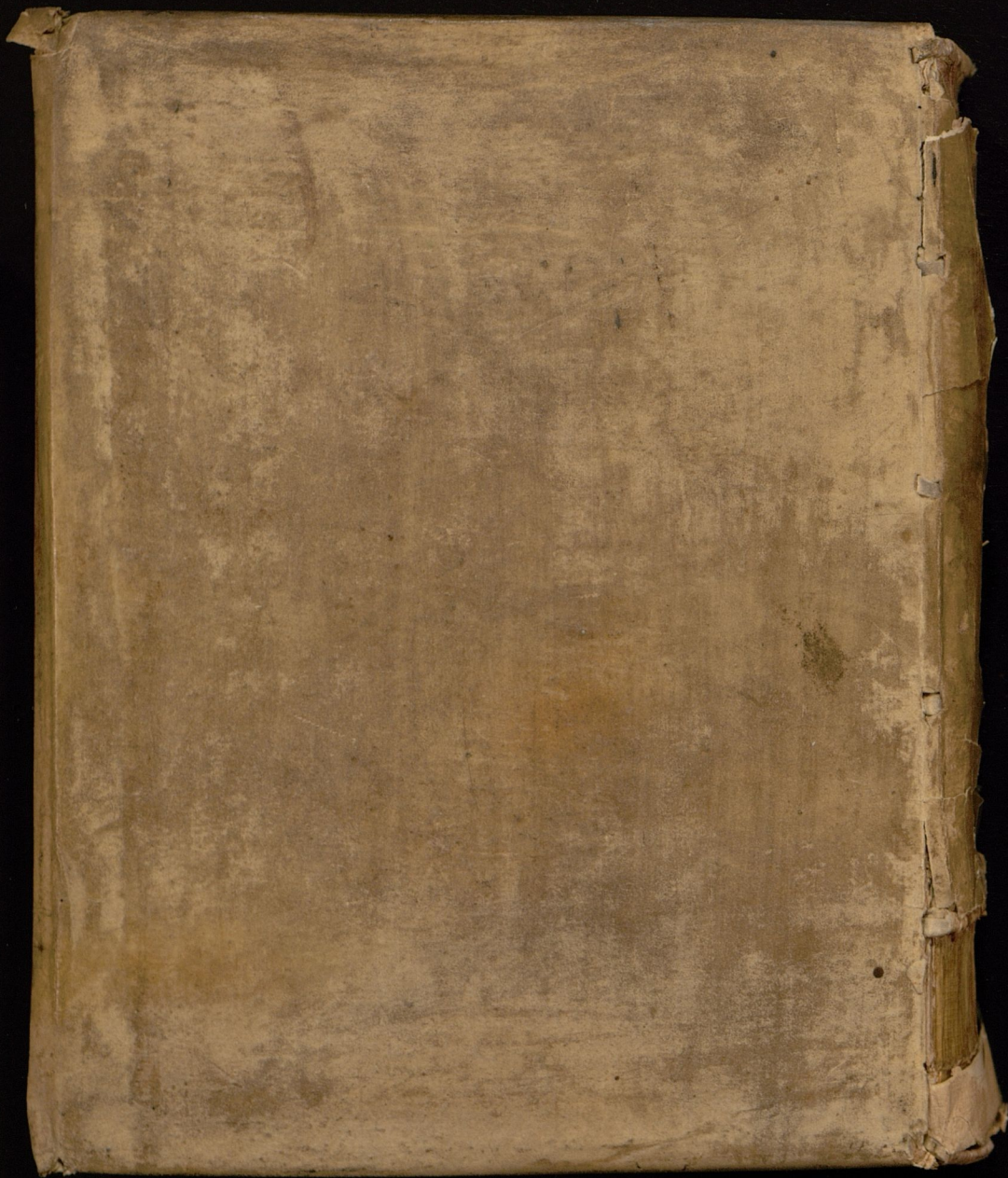
77 → 02

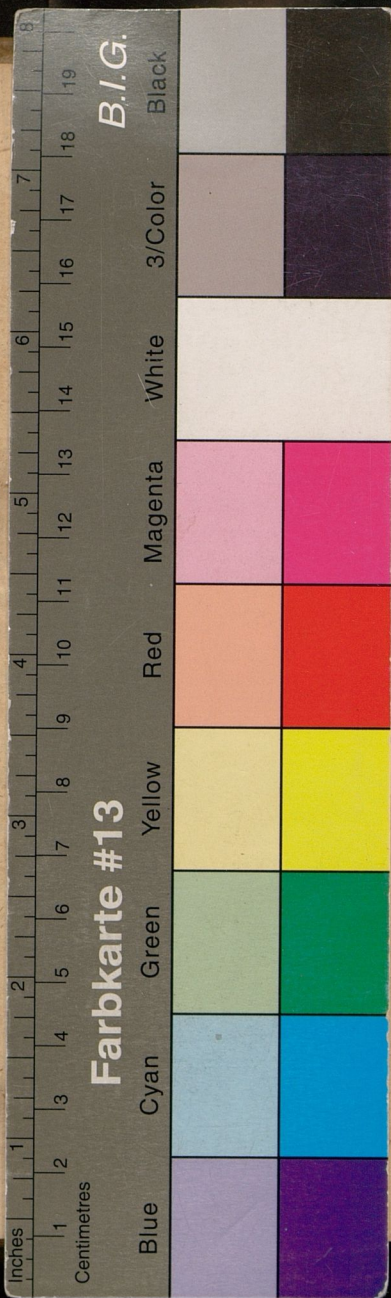
V3 17

Detrov

M







XV

Leichpredig/
Bey dem Begräbnis
Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-
weisen Herrn/
Christoph Wagener
zen / vornehmen gewesenen Bürge-
meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,
zu Abend um 5 Elff vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /
vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versamlung zur Er-
den bestattet worden / im Jahr nach Christi un-
sers Erlösers Geburt / 1617. Seines
Alters aber im 56.
Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,
Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.
Niclas genant / vnd Superinten-
dentem.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam
Dörffern / Anno 1618.